

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 2

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-463118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachdem sich in der Presse nachgerade die schöne Gewohnheit herausgebildet hat, wichtige Vorkommnisse mit der Milch der besserwissenden Denkungsart zu übergießen — „würdigen“ nennt man dies fachtechnisch — so fühlen wir uns bemüht, auch wieder ein bißchen in dieses Horn zu stoßen. Die Dezember-Session der Bundesversammlung (auch so eine Bezeichnung, der auf den Grund zu gehen, geradezu gefährlich sein könnte) hat es uns angetan. Also würdigen wir! —

Es ist keineswegs das Roß am Schwanz aufgepälm, wenn wir mit dem Schluß anfangen. Im Gegenteil, das Ende der Session ist in der Regel, also auch diesmal, das Wichtigste. Man wünscht sich ein gutes neues Jahr und das konnte man im Nationalrat dieses Jahr umso freudiger tun, als man sich trenn gelieben ist und an der neuen Wahlzahl von 22,000 festgehalten hat. Diesbezüglich verdient der Ständerat auch einen Lorbeer, denn nach dem bekannten Krähengrundsatz hat auch er sich brav gehalten. Wer weiß, wann man das do ut des geltend machen kann? Also nichts verderben!

Die Dezember-Session zerfiel im Uebrigen in drei Abschnitte, die beim Nationalrat (von gewissenlosen Leuten, denen nichts heilig ist, auch „Kaffeekränzchen“ genannt) Montag abends 6 Uhr und beim Ständerat Dienstag morgens beginnen und am Freitag morgens nach 9 Uhr aufhören und mangels eines passenderen Ausdrucks mit „Woche“ bezeichnet werden. Die Session stand in der Hauptsache im Zeichen der Budgetberatung. Diese letztere ist ein Freßfen für jedes Ratmitglied, denn da kann man wünschen, eine im Hinblick auf die Weihnachtszeit äußerst angenehme Tätigkeit. Nur schade, daß nicht alle Wünsche erfüllt werden; trotzdem könnte man meinen, jeder Nazi- und jeder Ständerat habe eine Wün-

schelrute irgendwo verborgen. Vielfach sollen ja die Wünsche allerdings nur zum Fenster hinaus tönen, damit man zu Hause sage: Ha, eusen hāt's dene 3' Bärn wieder emal g'feit! Doch gibt es auch Wünsche, die ernst gemeint sind. Diese hat dann meistens ein anderer schon gesagt oder der Bundesrat schon von sich aus erfüllt. — Im Uebrigen verursacht der Etat pro 1931 durchwegs pflichtschuldiges sorgenvolles Stirnrunzeln, denn sowohl der Bund selbst als auch sein schlimmstes Sorgenkind, die S.B.B. blicken grau in die Zukunft. (Kein Wunder bei dem andauernden Nebelwetter! D. Seher.) Da aber ein Budget bilanzieren muß, macht man sich keine weiteren Sorgen — die Hauptsache ist, daß für den Nationalrat selbst genügend Ausgaben vorgesehen sind. Natürlich gibt auch das berühmte Militärbudget wieder Anlaß, Geist zu versprühen. Im Ständerat tut sogar einer den weltbewegenden Ausspruch, unsere Armee würde mit dem schweren Maschinengewehr unüberwindlich! Sodas man sich daß verwundern muß, weshalb wir eigentlich nur ein leichtes angeschafft haben. — Aber auch dieser Kelch geht schließlich an Bundesrat Ringer vorüber... und das Militärdepartement ist „erledigt“ wie es so schön im Sitzungsbericht heißt...

Zum Fall Bassanese, der die Nationalräte besonders her nahm, weil sie ihm eine Nachmittagsitzung opfern mußten und spät, ach so spät zum Nachteffen kamen, angenommen die, die sich vorher drückten, — also zu diesem Fall Bassanese kam noch ein zweiter „Fall“, der Fall Abt, eigentlich ja nur ein „Fällchen“. Denn er wurde nicht breit geschlagen, sondern nur belacht. Jedemfalls wurde daraus weder ein Abt-tritt, noch ein Abt-Ritt... Da die Wahlen schon vorbei waren und Herr Abt bereits Vizepräsident des Razirates geworden war, ist das ohne weiteres verständlich.

Apropos Wahlen! In Frauenfeld wurden 22 Kanonenschüsse abgefeuert, weil Herr

Säberlin Bundespräsident geworden ist. Ich will nichts dagegen sagen, aber nachdem dieses Ereignis so ziemlich alle sieben Jahre vorkommt, könnte man eigentlich auch gerade so gut alle Jahre 3 Schüsse und im siebenten 4 Schüsse abgeben. Wenn die Thurgauer doch schon einen Bundesrat haben, so könnte man sie auf diese Weise regelmäßig daran erinnern.

Und sonst? Der Ständerat hat sich lange mit der Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung herumgeschlagen, hat einen Haufen kleines Geschmäuse zusammenengewischt und seine Traktandenliste zu Ende beraten ohne darauf besonders stolz zu sein. Der Nationalrat ist über das Tramunglied an der Gloriastraße in Zürich, die Bekämpfung des Geburtenrückganges, die Hygpa, den Schutz öffentlicher Wappen, zuletzt sogar bei der Organisation des Radio gelandet, nachdem er vorher wie der Ständerat dargetan hatte, daß in seinen Reihen entweder keine, oder dann nur opferfreudige, staatsbewußte Zigarettenraucher stehen. Auch er stellt am Schluß fest, daß die Traktanden erschöpft sind. Ob das nur so von ungefähr kommt? Oder macht es die Zahl 22,000, die drohend am politischen Himmel steht?

Lothario

Jrgendwo weiß der bekannte „Beobachter“ etwas Merkwürdiges zu berichten. Er erzählt allerlei Wissenswertes vom Elefanten, von seinem langen Rüssel, seinem Körpergewicht und seiner Leber, und er fährt dann weiter:

„Das Begehrlichste am Elefanten sind seine Stoßzähne...“

Leider unterläßt es der Beobachter, seine lieben Leser über die Art und Richtung dieser Begehrlichkeit näher aufzuklären; dennoch bedeutet seine Entdeckung den Anfang zu einem tieferen, umfassenderen Wissen vom Körperbau und Seelenleben des Tieres. Für Psychologen ein neues Wunderland!

CIGARES
WEBER

...leicht und
doch würzig

Vorzügliche
Mischung aus-
gesucht feiner
überseelscher
Tabake.

LIGA
SPECIAL

WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN